

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 55 (2005)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Autor: Burckhardt, D. / Merz, B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Storch V. & Welsch U., 2003. Systematische Zoologie. Spektrum Akademischer Verlag Heidelberg, Berlin, 853 pp. ISBN 3-8274-1112-2.

„Systematik ist die Wissenschaft von der Vielfalt der Organismen und von deren phylogenetischer Vielfalt also ... der Biodiversität“. Mit dieser Definition beginnt das Vorwort zur 6. Auflage dieses Lehrbuchs der Systematischen Zoologie. Diese grosse Materie in einem einzigen, wenn auch seitenmässig sehr umfangreichen Band abhandeln zu wollen, ist eine grosse Herausforderung. Die Autoren sind sich dessen bewusst und versuchen den Zugang zur Vielfalt auf verschiedenen Ebenen zu vermitteln. Folgende sechs Aspekte sind den Autoren dabei besonders wichtig: 1. Vielfalt der Arten, 2. Vielfalt der Lebensräume, 3. Vielfalt der Tiere im Ablauf der Erdzeitalter, 4. Vielfalt der kulturellen Nutzung, 5. Vielfalt der Mikrostrukturen und 6. Vielfalt der Systeme. Es wird durch diese Aufzählung klar, dass hier Systematik in einem weiten, verwässerten Sinne verwendet wird.

Das Inhaltsverzeichnis führt die behandelten Protozoa und Metazoa auf, die meistens nach Klassen und Ordnungen gruppiert sind. Dabei nehmen die relativ artenarmen Vertebraten weit über ein Drittel des umfangreichen Buches ein. Begründet wird diese Gewichtung nicht. Es folgt eine kurze Einführung in die Grundlagen der Systematik. So werden die drei Schulen der Systematik besprochen, die vor etwa 40 Jahren existierten: „Phänetik“, „Phylogenetische Systematik“ und „Evolutionäre Klassifikation“. Praktisch nichts wird über die Entwicklungen des letzten Vierteljahrhunderts gesagt, in dem sich Kladistik im Grossen und Ganzen durchgesetzt hat. Der Eindruck von altmodisch und veraltet verhärtet sich beim Weiterlesen. Als Beispiel soll die 18. Ordnung der Insecta dienen: Rhynchota (Hemiptera: Schnabelkerfe). Der Name „Hemiptera“ ist heute allgemein gebraucht und somit „Rhynchota“ vorzuziehen. „Die ca. 70'000 Arten umfassende Gruppe ...“ (S. 393) setzt sich zusammen aus „über 40'000 Arten“ Heteroptera, „30'000 Arten“ Auchenorrhyncha und „etwa 8000 Arten“ Sternorrhyncha (also über 78'000 Arten). Aktuelle Artenzahlen liegen übrigens bei fast 100'000. Nach einer Definition der Hemiptera basierend auf ihren Mundwerkzeugen werden die Teilgruppen diskutiert: Heteroptera und Homoptera. „Ob die Homoptera eine natür-

liche Gruppe sind, ist unsicher“. Die Aussage entspricht dem Forschungsstand der 1960er Jahre. Aufgrund morphologischer und molekularer Merkmale darf heute als gut gesichert gelten, dass die „Homoptera“ eine paraphyletische Gruppe darstellen und somit nicht in einer wissenschaftlichen Klassifizierung aufscheinen sollten. Die Heteroptera werden in drei Gruppen behandelt: Hydrocorisae, Amphicorisae und Geocorisae, wiederum teilweise veraltete paraphyletische Konzepte. Die Coleorrhyncha, eine kleine aber phylogenetisch wichtige Gruppe, erscheinen nirgends. Neben allgemeinen, teils morphologischen, teils biologischen Angaben sind einige Abschnitte grau hinterlegt, in denen die Lebensweise ausgewählter Arten abgehandelt wird. Diese Abschnitte sind zwar durchaus interessant, helfen aber nicht, einen Gesamteindruck der Hemipteren zu vermitteln. In den gebotenen Informationen fehlt vor allem das phylogenetische Element, etwas das man in einem Werk mit dem Titel „Systematische Zoologie“ an erster Stelle erwarten würde.

Störend wirkt auch die recht heterogene Behandlung der einzelnen Gruppen, was am Beispiel der Sternorrhyncha (Pflanzenläuse) gezeigt werden soll. Die Blattläuse („Aphidina“ und nicht wie heute üblich „Aphidoidea“) werden charakterisiert durch das Vorhandensein von glasklaren Flügeln sowie dem Fehlen von Sprungvermögen und von Malpighischen Gefäßen. Sie sollen 3000 Arten umfassen, nach einem neueren Katalog (Remaudière G. & Remaudière M. 1997. Catalogue of the world's Aphididae Homoptera Aphidoidea. Institut national de la Recherche Agronomique, 473 pp.) sind heute aber über 4700 Arten bekannt. Über die Blattflöhe („Psyllina“ statt Psylloidea) erfahren wir, dass es sich um Kleinformen handelt, die an Kleinzikaden erinnern (Blattläuse sind nicht grösser) und die vorwiegend in warmen Klimaten vorkommen. Wir erfahren nicht, wie viele Arten die Blattflöhe umfassen und ob bei ihnen Malpighische Gefäße entwickelt sind. Als Leser stellt sich jetzt natürlich die Frage, ob die Aussagen zu den anderen Gruppen ebenso oberflächlich und teilweise falsch sind.

Die Bebilderung ist reich und im Grossen und Ganzen qualitativ gut. Sie ist aber ebenso inkonsequent wie der Text. Auf 16 Tafeln werden Lebensräume dargestellt. Was dies mit Systematik zu tun hat, wird auch nach der Lektüre des Buches nicht klar. Sie erinnern vielmehr an alte Bücher wie Brehms Tierleben, worin die Naturgeschichte von Tieren abgehandelt wird. Leider gibt das vorliegende Buch eine völlig falsche, veraltete Idee von Systematik. Lästig ist besonders auch der penetrante Gebrauch von paraphyletischen Gruppen. Es wäre ehrlicher gewesen, das Buch „Das Leben der Tiere“ zu betiteln.

D. BURCKHARDT

Zange R. 2004. Familienreihe Coreoidae (sic) Reuter 1910. 3K-Verlag, D-85092 Kösching, 38 Seiten und 4 unpaginierte Tafeln. ISBN 3-924940-58-4. Bezugsadresse: Dipl. Biol. Ralph Zange, Levelingstr. 108a, D-85049 Ingolstadt.

Die Coreidae oder Lederwanzen sind als Adulte oft unscheinbar gelb, braun oder schwarz gefärbt, während sie als Larven, besonders bei tropischen Arten, auffallend bunt sein können. Lederwanzen ernähren sich oft von Früchten und Samen. Das Bestimmen dieser Wanzen ist mitunter nicht ganz einfach, da oft Spezialliteratur und eine Vergleichssammlung nötig sind. Das vorliegende Heft gibt Bestimmungsschlüssel zu den europäischen Familien, Unterfamilien, Gattungen und teilweise Arten der Coreoidea (immer zitiert als „Coreoidae“).

Nach einer kurzen Einleitung (1 Seite), folgen die Tabellen und Beschreibungen. Die Tabellen sind eine Kompilation verschiedener nicht explizit zitierter Quellen, angereichert durch eigene Beobachtungen. Das Heft beginnt mit der 2. Familienreihe „Coreoidae“ und behandelt die Familien 6-10 (Stenocephalidae, Pyrrhocoridae, Corizidae, Alydidae und Coreidae). Welches die 1. Familienreihe ist und wo die Familien 1-5 behandelt werden (wenn überhaupt), geht aus dem Text nicht hervor. Neben den Schlüsseln gibt es kurze Beschreibungen für gewisse Taxa. Die Schlüssel setzen gute Kenntnisse der Morphologie der Heteropteren und deren Benennung voraus, sie sind also nicht für Anfänger geeignet. Der in sehr kleiner Schrift gedruckte Text orientiert sich eher an einem jungen Publikum mit guten Augen. Was bei einem Bestimmungsschlüssel immer sehr wertvoll ist, sind die Abbildungen, die Unterschiede oft besser verdeutlichen als dies ein Text kann. Abbildungen fehlen hier aber völlig ausser vier Seiten mit Habitusabbildungen von durchschnittlicher Qualität sowie Farbabbildungen auf dem Umschlag. Der Text wird von einem Gattungs- und einem Artindex und schwierig nachzuvollziehenden Literatur- und Bildnachweisen sowie der Danksagung und dem Impressum, welches besser am Anfang untergebracht wäre, abgeschlossen.

Die durchaus lobenswerte Idee, Bestimmungshilfen zu schaffen, wird leider geschmälert durch viele Inkonsistenzen (z. B. verschieden-grosse Titel für gleichrangige Taxa) und viele sprachliche Mängel.

D. BURCKHARDT

Haenni J.-P. 2004. Les Mouches. Planches d'Eugène Séguy. Flies. Plates by Eugène Séguy. Muséum d'histoire naturelle Neuchâtel, 63 pp. ISBN 2-940041-13-X. Preis sFr. 45,00. Zu beziehen bei: Muséum d'histoire naturelle, Terreaux 14, 2000 Neuchâtel oder unter info.museum@unine.ch

Populärwissenschaftliche Bücher über Fliegen und Mücken sind selten, und prächtig illustrierte, grossformatige Bücher über diese Insektenordnung noch seltener. Als richtiges Weihnachtsgeschenk kann deshalb die Publikation aus dem Naturhistorischen Museum Neuchâtel angesehen werden, das gerade noch zu Jahresende erschienen ist.

E. Séguy war zwischen 1920 und 1980 während fast 60 Jahren am Naturhistorischen Museum Paris tätig, wo er zuerst als wissenschaftlicher Zeichner und später als Konservator arbeitete. Als unermüdlicher Forscher und begnadeter Künstler veröffentlichte E. Séguy mehrere hundert Publikationen. Darunter befinden sich auch mehrere Duzend Monographien mit jeweils Hunderten von Seiten, die alle reich illustriert sind. Da er alle seine Arbeiten auf Französisch publizierte, sind sie nur der frankophonen Welt bekannt und viele seiner Publikationen sind mehr oder weniger in Vergessenheit geraten. Unter anderem war er für die beiden Bände über Dipteren der Serie „Atlas d'Entomologie“ der Edition Boubée verantwortlich, die 1951 erschienen sind. Diese beiden Bände waren mit 23 Farbtafeln illustriert, auf denen 278 Dipterenarten abgebildet sind. Leider kamen Qualität und Feinheiten der Zeichnungen nicht voll zur Geltung, da bedingt durch das Buchformat die Abbildungen stark verkleinert reproduziert wurden. Eine völlige Überarbeitung des Werkes in 2 Bänden verdanken wir L. Matile (1993, 1995), der die Tafeln von Séguy wieder verwendete. Allerdings wurde das Tafelformat nicht geändert. Trotz verbesserter Druckqualität sind die Abbildungen relativ klein, und die Erkennung familienspezifischer Merkmale für einen Nicht-Spezialisten vielfach unmöglich.

Durch eine Verkettung glücklicher Umstände gelangte das Muséum d'histoire naturelle Neuchâtel im Jahre 2003 in den Besitz der 23 Originalfarbtafeln von E. Séguy, gerade noch rechtzeitig vor der Öffnung der Tore zur Wechselausstellung des Museums über Fliegen. Unter anderem können dort diese Tafeln von E. Séguy bewundert werden. Die Ausstellung wurde mit einem Preis der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften gekrönt. Der namhafte Betrag, zusammen mit der finanziellen Unterstützung einer Firma, wurde gewinnbringend eingesetzt, nämlich zu einer erneuten Veröffentlichung der 23 Farbtafeln von E. Séguy. Der grosse Unterschied im Vergleich mit den beiden Erstauflagen besteht jedoch darin, dass diese Farbtafeln dieses Mal praktisch in Originalgrösse gedruckt wurden! Damit kommen Farben, Formen und Feinheiten der künstlerischen Gestaltung der Dipteren wunderbar zur Geltung. Ein wenig geübter Naturforscher, der sich an der Bestimmung von Dipteren versucht, kann mit Hilfe der Abbildungen seine Funde sicherer zuordnen, ohne allerdings zu einer Artbestimmung zu gelangen (es sind „nur“ 278 von über 20'000 europäischen Dipterenarten abgebildet).

Eine Familienbestimmung sollte, mit Ausnahme einiger acalyptrater Familien, jedoch gelingen.

Den Farbtafeln vorangestellt ist eine Einleitung, in der das Leben von E. Séguy gewürdigt wird und in der wichtige Vorbemerkungen zu den Farbtafeln gemacht werden. Der Text ist gleichzeitig auf Französisch und Englisch verfasst, um das Werk einem grösseren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Neben den Artnamen wird als Serviceleistung zu jeder Art der Familienname in Klammern aufgeführt, ebenso die Körpergrösse der abgebildeten Arten.

Beim Durchblättern der Artnamen sind mir drei Punkte aufgefallen: Nomenklatorisch inkorrekt ist die lateinische Bezeichnung der Olivenfliege (Tafel 14, erstes Tier). Sie heisst heute *Bactrocera oleae* (und nicht *Dacus oleae*). Auf Tafel 15 wird *Sepsis cynipsea* abgebildet. E. Séguy hat leider den schwarzen Punkt an der Flügelspitze vergessen zu zeichnen, welcher für die Gattung spezifisch ist. Und schliesslich handelt es sich auf Tafel 17 sicherlich nicht um die Sphaeroceridae *Borborillus sordidus*. Diese Familie zeichnet sich durch ein verkürztes Basalglied der Hinter-tarsen aus, während auf der Zeichnung „normale“ Hinterbeine zu sehen sind.

Dem Herausgeber des Buches, J.-P. Haenni, gebührt besonderes Lob für die leicht verständliche Einführung und die sorgfältige Überwachung der Drucklegung. Das Resultat kann sich sehen lassen und das Buch sollte in keiner naturwissenschaftlichen Bibliothek fehlen.

B. MERZ